

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Lipsch & Reichardt in Dresden.

Anzeigen-Tarif:
Kontinuität von 14 Tagen bis zum 31. Juli, Sonntags nur Montag bis 11 Uhr. Die einseitige Anzeigenspaarung bis 11 Uhr. Familien-Anzeigen aus Dresden 20 Pf., die auswärtigen 25 Pf., die auswärtigen 30 Pf., die auswärtigen 35 Pf., die auswärtigen 40 Pf., die auswärtigen 45 Pf., die auswärtigen 50 Pf., die auswärtigen 55 Pf., die auswärtigen 60 Pf., die auswärtigen 65 Pf., die auswärtigen 70 Pf., die auswärtigen 75 Pf., die auswärtigen 80 Pf., die auswärtigen 85 Pf., die auswärtigen 90 Pf., die auswärtigen 95 Pf., die auswärtigen 100 Pf.

Wegweisers-Buch:
Das Wegweisers-Buch ist ein unentbehrliches Hilfsmittel für den Reisenden. Es enthält alle Nachrichten über die Eisenbahnen, Straßen, Schiffe, Hotels, Restaurants, etc. in Dresden und Umgebung. Preis 1 Mark.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 • 3096 • 3601.

Schwemmkanalisation:
Planung und Ausführung von Grundstücksentwässerungen, Klosett- und Wasserleitungsanlagen, Einholen der behördl. Genehmigungen, Erwirkung der Konzessionen, Assurten und Kostenschätzungen.
Friedrich Goppel, Marienstraße 11.
Telephon 402.

Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38/40.

Einheitsgaspreis

Bevor Sie eine Umänderung Ihrer Gasuhr bestellen, wenden Sie sich mündlich oder schriftlich wegen genauer Information an die Firma

Kretschmar, Bösenberg & Co.

Königl. Sachs. Hoflieferanten
Dresden-A., Serrestrasse 5/7
gegenüber der Ortskrankenkasse.

Vollständige Baby-Zimmer mit Kindermöbeln Kinderbetten, Stubenwagen

liefert in einfachster bis zur vornehmsten Gattung **C. W. Thiel**, nur Nr. 11-13, Viktoriastrasse.

Für oilige Leser.

Mutmaßliche Witterung: Etwas kühler, Neigung zu Gewittern.
Rektor Prof. Dr. Oibrich in Chemnitz ist bei Bekämpfung des Krottenkopfes in den Müglauer Alpen tödlich abgestürzt.
Im Kieler Hafen wütete ein großer Speicherbrand.
Das Reichsgesundheitsamt plant eine Erweiterung der Nahrungsmittelgesetzgebung.
Die „Kreuz-Sta.“ vertritt im Hinblick auf die päpstliche Politik den Standpunkt der Trennung von Staat und Kirche.
Aus Rom wird gemeldet, daß die neuerlichen Friedensbestrebungen von Finanzleuten auf beiden Seiten ausgehen.
Das türkische Kabinett ist zurückgetreten.
Das Bündnis zwischen Rußland und Japan soll zustande gekommen sein.
Infolge eines Anschlages entleerte auf der Strecke Warschau-Bien ein Schnellzug.

Die Verwilderung Chinas.

Aus Peking reifen die Winster aus, im chinesischen Turkestan herrscht Nord und Totschlag, etwa hundert russische Untertanen mohammedantischen Glaubens sind dort von Chinesen erschlagen worden und Rußland rüstet bereits, sich auf eigene Faust Genugtuung zu verschaffen, und die Republik selber steht vor dem Staatsbankrott. Soldatenmeutereien sind nichts Seltenes, die schlecht und oft gar nicht befohlene Krieger suchen sich das Beklebende mit Gewalt zu verschaffen, die Mongolen und Tibetaner erkennen die republikanische Staatsform nicht an und beinhalten ihre Länder selbständig zu verwalten, und Fürst Katsura, der kommende Mann Japans, reist nach dem Ostland.
Nur zwei Mächte freuen sich über den Streuwort in China: Rußland und Japan. Beide sind Freunde geworden, nicht aus innerer Herzensneigung, der Tag von Tschushima wird den Russen unvergesslich bleiben; wohl aber aus Opportunitätsgründen. Beide betrachten die ungeheure Ländermasse Chinas mit derselben Liebe wie der Pantler seine sichere Beute, und sie waren klug genug, ihre Interessengebiete genau abzugrenzen. Beide hätten den 1910 geschlossenen Pakt wohl längst verwirkt, wenn nicht die übrigen Mächte ihr Interesse an der Erhaltung Chinas sehr deutlich betont hätten. Schließlich aber wird niemand Rußland und Japan hindern können, die längst geplanten Annexionen zu vollziehen. Jrgendwelche Zwischenfälle können ein Eingreifen tagtäglich erklären. Der chinesische Kolos aber steht mit einem Fatalismus seinem Verhängnis entgegen, der Staunen erregen müßte, wenn man nicht wüßte, daß Chinas Kassen völlig erschöpft sind und die Republik einfach nicht imstande ist, größere Verteidigungsmassnahmen zu treffen. China braucht Geld, und die Mächte wollen auch Geld geben, aber — klagt das nicht wie Ironie? — sie wollen entweder 1200 Millionen Mark geben oder nichts. China fürchtet nun, und wohl nicht mit Unrecht, daß eine derartig hohe Anleihe das Land einfach den Mächten ausliefern würde, darum will es weniger haben, aber vergebens. Die sechs Mächte, Deutschland, England, Frankreich, Nordamerika, Rußland und Japan, befehlen auf dieser Summe, damit der Anteil der einzelnen Macht groß genug bleibt, und so treibt China dem Staatsbankrott zu, weil man ihm mehr Geld leihen will als es braucht. Das ist wohl noch nicht dagewesen.
Der Fürst Katsura reist nach Europa, um den Fremdenverkehr Japans zu heben. Das hat man allen Ernstes als Grund seiner Reise angegeben. Dem Mitarbeiter einer japanischen Zeitung hat sich der Staatsmann über den Zweck seiner Reise etwas deutlicher ausgesprochen. Danach will der Fürst die Grundrissen des englisch-japanischen Bündnisses härten, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Rußland und Frankreich einerseits und Japan andererseits festigen, und, wenn möglich, ein deutsch-japanisches Abkommen vorbereiten. Das ist sehr viel, und man wird abwarten müssen, was davon verwirklicht wird. So viel ist ziemlich sicher: Japan sucht neue Freunde, nach dem von dem Bündnis mit England durch die britisch-nord-

amerikanische Annäherung nichts mehr übrig geblieben ist als eine Entente. Es rechnet dabei auch mit Deutschland, damit bei den sicher zu erwartenden neuen Verwicklungen in China Japan nicht wieder durch die europäischen Mächte an einer aktiven Politik gehindert wird.

Die Gefahren für China sind riesengroß, untätig aber schauen die leitenden Männer der Republik dem drohenden Verderben entgegen. Der Sturz der Mandchus hat diesem Lande keinen Segen gebracht. Was kürzlich von der Türkei gelangt wurde, daß es ein Ding der Unmöglichkeit sei, europäische Kultur und Staatsform auf dieses und weisensfremde Volk zu übertragen, das gilt in noch weit höherem Maße von China. Die von amerikaniserten und anglicisierten Chinesen inszenierte Revolution hat uralte geheilte Mährer gestürzt und keine neuen aufgerichtet. Eine mehrtausendjährige Kultur hat sie vernichtet, einigen unverständlichen Schlagworten zuteile, die in ihrem Heimatlande schon Unheil genug stiften, die aber im Reiche der Mitte geradezu zur Katastrophe führen müssen. In den „Süddeutschen Monatsheften“ ist kürzlich ein Brief des Shanghaier Chinesen Lu-Hung-Ming veröffentlicht worden, der in großen Zügen ein Bild von dem modernen China entwirft, das wohl wert ist, weiteren Kreisen mitgeteilt zu werden. Lu-Hung-Ming ist ein durchaus moderner Mann, der Goethe und Kant studiert und einen tiefen Blick in die Kultur Europas getan hat. Lassen wir ihn selber sprechen: „Goethe lieh kurz vor seinem Tode eine Warnung vernehmen gegen die angelsächsische Anheftung. Als ich am zweiten Tage des chinesischen Neujahres in den vornehmsten öffentlichen Teegärten von Shanghai ging, da sah ich das neue China: die Menge der sorglosen Chinesen mit ihrer unbedeutlichen Frechheit, voll Geschmacklosigkeit und schlechter Manieren. Alle gekulturierten wild durcheinander, schrien und lärmten. Da verhielt ich auserst vollkommen die Warnung Goethes. Die ausländische Bevölkerung Shanghai ist voller Jubel darüber, daß Jung-China unter Juan Schi-fai mit dem Abschneiden des Kopfes zugleich endgültig die europäische Zivilisation angenommen hat — ohne gewahr zu werden, daß das, was Jung-China angenommen hat, durchaus nicht die europäische Zivilisation ist, sondern nur die angelsächsische Zivilisation, das was Goethe die angelsächsische Anheftung nennt, also die Krankheit der wahren europäischen Zivilisation. Nun überlege man sich einmal für einen Augenblick, was das Ergebnis für die Zivilisation der Welt sein wird, wenn einmal die 400 Millionen Menschen in China alle dieser angelsächsischen Anheftung erliegen und so völlig vulgär gemein und lärmend werden, wie jene sorglose Menge, die ich an jenem Neujahrstage in dem Teegarten sah. Man bedenke ferner, daß dieser gemeine und gefährliche Typus der Chinesen künftig im Besitz von Dynamit und Bomben sein wird. Die Leute sprechen von einem neuen China unter Juan Schi-fai. Ich behaupte: es ist die gelbe Gefahr im wahren Sinne. Völker Europas, hütet eure heiligen Götter.“

Des weiteren führt der Chinese aus, daß das Chinesentum ohne den Kaiser einfach unmöglich ist, weil die chinesische Religion in der Person des Kaisers gipfelt. „In China ist die letzte Instanz, aus der der Staat seine Macht und Autorität zur Aufrechterhaltung der Moral ableitet, der Kaiser. Ebenso wie es in Europa unmöglich ist, auch nur eine Durchschnittsmoral unter den Massen des Volkes aufrecht zu erhalten, wenn man den Glauben an das Dasein Gottes verliert, so hat in China die Verehrung der Ehrlust vor dem Kaiser, die Einrichtung einer Republik ohne Herrscher die Folge, daß der ganze Organismus, auf dem die Moral des Volkes beruht, zerstört wird.“ In Juan Schi-fai, der die Dynastie gestürzt hat, sieht Lu-Hung-Ming den Todfeind der chinesischen Kultur, und auf ihn geben auch seine Schlussworte: „Emerson sagt einmal, als er über Ehrungen spricht, die Louis Napoleon in London erwiesen wurden: „Ich bin sicher, daß keiner von den Engländern, die ich zu kennen das Glück habe, zustimmte, als die Aristokratie und das Volk in London wie ein neapolitanischer Bettlerhaufe vor einem erfolgreichen Dieb sich krümmten.“ Diese Stellen sind dazu geschrieben, um die Deutschen davor zu bewahren, daß sie teilnehmen an der allgemeinen Anbetung des Götzenbildes mit den tönerne Fäßen.“

Man auch die heiße Leidenschaftlichkeit dieses Mannes manches zu schwarz gemalt haben, wahr ist der Gedanke seiner Ausführungen: der europäische — oder, wie der Verfasser sagt, „angelsächsische“ — Kulturstirn hat Chinas alte bodenständige Kultur vergiftet. Er ist die Ur-

sache der fortschreitenden Verwilderung Chinas. Lu-Hung-Mings Ausführungen geben die Erklärung, warum die Republik China nicht zur Ruhe kommen kann. Sie eröffnen den Ausblick auf eine trübe Zukunft, wenn man bedenkt, daß Japan nur auf den Augenblick wartet, der sein Einverständnis in China ermöglicht. Die innere Verwilderung Chinas kann diesem uralten Reiche dereinst den Todesstoß geben, wenn nicht noch in letzter Stunde ein Retter erscheint.

Drahtmeldungen

Die Kaisermandate.
Berlin. (Priv.-Tel.) Der großen Parade des 1. Armeekorps am 27. August, 10 Uhr vormittags, bei Merseburg werden folgende Fürstlichkeiten beizuhaben: der König von Sachsen, der Großherzog von Sachsen-Weimar, die Herzöge von Sachsen-Altenburg und Anhalt und Prinz Leopold von Bayern. Dem am 11. September beginnenden Kaisermandat werden beizuhaben: der König, der Kronprinz und Prinz Johann Georg von Sachsen, die Großherzöge von Baden, Sachsen-Weimar und Meiningen, die Herzöge von Sachsen-Koburg, Sachsen-Altenburg und Anhalt, Prinz Ludwig und Prinz Leopold von Bayern und der Erbprinz von Sachsen-Meiningen.

Erweiterung der Nahrungsmittelgesetzgebung.
Berlin. (Priv.-Tel.) Am kaiserlichen Gesundheitsamt sind Entwürfe zu Verordnungen über Lebensmittel mit viel ausgearbeitet worden. Durch das Nahrungsmittelgesetz ist der Verkauf von gesundheitsschädlichen, verdorbenen, nachgemachten oder verfälschten Nahrungsmitteln und Genussmitteln unter Strafe gestellt. Aus der widersprechenden Beurteilung von Lebensmitteln durch verschiedene Sachverständige haben sich Mängel ergeben. Eine Anordnung der an die einzelnen Lebensmittel zu stellenden Anforderungen durch das Gesetz ist aber mit Rücksicht auf die Veränderlichkeit der Verhältnisse, die Verwendung neuer Rohstoffe, neu auftauchende Behandlungsweisen und Nachschmitteln nicht zweckmäßig, vielmehr wird die beweisliche Form amfischer, für das ganze Reich gültiger Bestimmungen zu wählen sein. Notwendig ist in Erweiterung und Zusammenfassung der bisherigen Nahrungsmittelgesetzgebung das Verbot und Verbot von Lebensmitteln, die verdorben, verfälscht oder nachgemacht oder irreführend bezeichnet sind, unter Strafe zu stellen, ferner amtliche Vorschriften für die Untersuchung der Lebensmittel zu erlassen, wie sie sich bereits zur Ausführung verdieher Sonderverordnungen, z. B. für die Untersuchung von Fleisch und Fetten, Butter und Käse, Schokolade und Zucker als unentbehrlich erweisen haben. Diese Verordnungen bedürfen noch der Schaffung der gesetzlichen Unterlagen. Ist dieselbe vorhanden, so empfiehlt es sich, sie nach einem einheitlichen Plane ausgearbeitet, dem eine folgende Einteilung zugrunde gelegt werden kann: In die Spitze werden die Begriffsbestimmungen des betreffenden Lebensmittels und seiner Sorten gestellt. Es folgen die Verbote oder Beschränkungen, die zum Schutze der menschlichen Gesundheit erforderlich sind. Ein weiterer Abschnitt umfaßt die Grundzüge, nach denen zu beurteilen ist, ob das betreffende Lebensmittel verdorben, verfälscht, nachgemacht oder irreführend bezeichnet ist. Der letzte Abschnitt enthält die Vorschriften über die Untersuchung. Die ersten drei Abschnitte würden die Grundzüge für die Beurteilung des Lebensmittels durch den Richter, der letzte Abschnitt neben den abstrakten Grundzügen für die Beurteilung der Lebensmittel durch den Sachverständigen bilden. In dem den Entwürfen beigegebenen Vorworte heißt es ferner: „Wenngleich zurzeit die gesetzlichen Voraussetzungen für solche Verordnungen noch fehlen, so erschien es doch zweckmäßig, einleitend den Stoff hierfür vorzubereiten und damit zugleich ein Bild von der ins Auge zu fassenden Regelung zu geben. Im kaiserlichen Gesundheitsamt sind daher nach den erörterten Gesichtspunkten Entwürfe zur Festlegung über einzelne Gruppen von Lebensmitteln ausgearbeitet worden, die dann im Reichsgesundheitsrat unter Zuziehung von Sachverständigen aus den einschlägigen Gewerbe- und Handelskreisen, sowie von auserwählten Vertretern der praktischen Nahrungsmittelchemie durchberaten werden. Die Entwürfe werden bereits jetzt veröffentlicht, damit alle Beteiligten Gelegenheit erhalten, sei es mit Eingaben an das kaiserliche Gesundheitsamt Stellung zu nehmen. — Zunächst erscheinen die Entwürfe zu Bestimmungen über Honig, über Essig und Essigsäure, sowie über Speisefette und Speiseöle.“

Polnische Jugendpropaganda.
Berlin. (Priv.-Tel.) Die „Tägl. Rundschau“ schreibt: Der Berliner polnische Ferienkolonie-Verein „Sanitas“ hat es mit Hilfe einer emigrierten Nation des Berliner Polenorgans „Talent“ fertig bekommen, kürzlich 200 Berliner Schulkinder nach Polen und Westpreußen in Ferienkolonien zu entsenden, wo sie, wie das Blatt selbst hervorhebt, nicht nur körperlich gehärtet, sondern auch „geistig anstatten“, d. h. durch polnische Nationalgeist beeinflusst werden sollen. Um einen greifbaren Erfolg dieses weniger menschenfreundlichen als vielmehr nationalpolitischen Werkes zu sehen, ist den Kindern mit

ERB Pfunds Voghurl